

DIE INDIREKTEN KOSTEN DES PROBLEMATISCHEN GELDSPIELS: EINE WISSENSCHAFTLICHE SCHÄTZUNG AUF DER GRUNDLAGE DER SCHWEIZERISCHEN GESUNDHEITSBEFRAGUNG 2017

Die Folgen des problematischen Geldspiels sind vielfältig, sei es für die Gesundheit der Spieler:innen und ihrem Umfeld, ihr Berufsleben oder ihr Einkommen: Diese Folgen haben direkte und indirekte Kosten für die Gesellschaft zur Folge. Wie bei Tabak oder Alkohol ist es wichtig, sich mit den indirekten Kosten des problematischen Geldspiels zu beschäftigen, um die aktuelle Situation besser zu verstehen und die Wirksamkeit der politischen Massnahmen besser einschätzen zu können. Die Regulierung des Geldspiels in der Schweiz beruht auf der Umverteilung der Einnahmen aus dem Geldspiel an gemeinnützige Zwecke, sei es an die AHV für die Spielbanken oder an Kultur, Sport oder Soziales für die beiden Lotterien Swisslos und Loterie Romande. Allerdings gibt es in aktuell in der Schweiz wenige Studien darüber, wie viel die mit dem Geldspiel verbundenen Probleme die Gesellschaft kosten.

Ziel der Studie

Ziel dieser Forschungsarbeit ist es, die indirekten Kosten des Geldspiels zu messen, d.h. die Höhe der Kosten für die Produktivität und die Wirtschaftstätigkeit, die mit den negativen Auswirkungen des problematischen Geldspiels verbunden sind. In dieser Studie werden diese Kosten auf der Grundlage der Einkommensunterschiede zwischen Personen mit problematischen Spielpraktiken und Personen ohne problematische Spielpraktiken betrachtet. Eine erste entsprechende Studie im Auftrag des Programme intercantonal de lutte contre la dépendance au jeu (PILDJ) wurde anhand der Daten der Schweizerischen Gesundheitsbefragung (SGB) von 2007 durchgeführt. Diese Studie wurde 2012 veröffentlicht und kam zu dem Schluss, dass die jährlichen indirekten Kosten des Geldspiels zwischen 430 und 450 Millionen Schweizer Franken betragen. In jüngerer Zeit hat das Büro Polynomics im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) die jährlichen indirekten Kosten des Geldspiels auf 218 Millionen Schweizer Franken geschätzt, bezogen auf das Referenzjahr 2017. Diese Schätzungen basieren jedoch auf unterschiedlichen Konzepten und Methoden, was einen Vergleich der Schätzungen unmöglich macht.

Die vorliegende Studie ist eine Wiederholung der Studie von 2012, nun auf der Grundlage der SGB-Daten aus dem Jahr 2017.

Methode und Daten

Die Autoren der Studie haben verschiedene Methoden angewandt, um die wirtschaftlichen Folgen des problematischen Geldspiels zu messen. Dazu mussten

1. Jeanrenaud, C. et al. (2012). *Le coût social du jeu excessif en Suisse*. Neuchâtel : Université de Neuchâtel - Institut de recherches économiques

2. Fischer, B., Mäder, B. et Telser H. (2021). *Volkswirtschaftliche Kosten von Sucht*. Olten : Polynomics

sie zunächst Informationen über die wirtschaftliche Aktivität der Allgemeinbevölkerung und der Personen mit Geldspielproblemen finden (Arbeitslosenquote, Beschäftigungsquote, Absentismusrate und Arbeitsproduktivität). Die Forschungsdaten stammen dabei aus der Schweizerischen Gesundheitsbefragung 2017, der einzigen Querschnittsumfrage in der Gesamtbevölkerung, die Informationen zum Thema problematisches Geldspiel enthält.

Basierend auf den Daten der SGB 2017 hatten 3,1% der Schweizer Bevölkerung im Alter von 20-64 Jahren in den letzten 12 Monaten eine sogenannte riskante Geldspielpraxis oder wiesen eine geldspielbezogene Störung auf. 6,7% der Bevölkerung hatten im Laufe ihres Lebens eine problematische Geldspielpraxis (riskantes Geldspiel oder geldspielbezogene Störung). Es ist anzumerken, dass Männer stärker von problematischem Geldspiel betroffen sind als Frauen. Während 4,1% der Männer in den letzten 12 Monaten und 9,1% im Laufe ihres Lebens ein Geldspielproblem hatten, waren 2,1% (Geldspielproblem in den letzten 12 Monaten) bzw. 4,2% (Geldspielproblem im Laufe des Lebens) der Frauen von diesen Problematiken betroffen.

Insgesamt wird geschätzt, dass zum Zeitpunkt der Befragung in der gesamten Schweizer Bevölkerung zwischen 20 und 64 Jahren 177'000 Personen ein problematisches Geldspielverhalten aufwiesen und 15'000 Personen das Diagnosekriterium einer geldspielbezogenen Störung erfüllten (Dey und Haug 2019).

Resultate

Nach der Identifizierung der Einkommensverluste schätzen die Autoren der Studie, dass sich die indirekten Kosten im Zusammenhang mit problematischem Geldspiel in den letzten 12 Monaten für das Referenzjahr (2017) auf 470 (niedrige Schätzung) bis 570 (hohe Schätzung) Millionen Franken beliefen. Diese Schätzungen der Kosten des problematischen Geldspiels geben jedoch nur Auskunft über die Kosten, die in den letzten 12 Monaten durch ein Geldspielproblem entstanden sind. Sie berücksichtigen also nicht die indirekten Kosten, die sich auf länger zurückliegende Spielprobleme beziehen. Frühere Studien haben jedoch gezeigt, dass problematisches Geldspiel langfristige negative Folgen hat, sowohl für die berufliche Laufbahn als auch für den Lebenslauf im Allgemeinen. Unter Berücksichtigung aller Personen, die im Laufe ihres Lebens ein Geldspielproblem hatten, wird geschätzt, dass aufgrund von Geldspielproblemen im Jahr 2017 die gesamten Einkommensverluste (vulgo die indirekten Kosten) rund eine Milliarde Franken betragen (793 Millionen Franken für Männer und 205 Millionen Franken für Frauen).

Im Einzelnen zeigen die Ergebnisse der Studie, dass vollzeitbeschäftigte Männer mit einer Geldspielproblematik während der vergangenen 12 Monate ein von 461 bis 503 Franken geringeres monatliches Einkommen haben als Männer ohne Geldspielproblematik. Bei den Frauen haben diejenigen mit einer Geldspielproblematik während der vergangenen 12 Monate ein um rund 300 Franken geringeres monatliches Einkommen als die Frauen ohne Geldspielproblematik.

Zu beachten ist, dass die Analyse zwar einen Zusammenhang zwischen Geldspielproblemen und Einkommen aufzeigt, dieses aber nicht auf einen kausalen Zusammenhang schliessen lässt. Aus diesem Grund werden die indirekten Kosten des Geldspiels vorsichtig gemessen, mit einer Kausalanpassung von 40% für die hohe Schätzung und von 55% für die niedrige Schätzung.

Die Schweizerische Gesundheitsbefragung (Kasten)

Die Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) wird seit 1992 alle 5 Jahre im Auftrag des Bundesrates vom Bundesamt für Statistik durchgeführt. Grundgesamtheit ist die ständige Wohnbevölkerung der Schweiz im Alter von 15 und mehr Jahren. Die Netto-Stichprobe umfasst für die Schweizerische Bevölkerung über 20'000 Personen.

Der SGB-Fragebogen von 2017 enthielt ein Modul, das sich mit Geldspielen befasste. Eine erste Reihe von Fragen dient dazu, Personen zu identifizieren, die in den letzten 12 Monaten oder früher in ihrem Leben gespielt haben und die Häufigkeit des Geldspielens zu ermitteln. Spezifischere Fragen dienen in der Folge dazu, Personen zu erkennen, die möglicherweise ein Geldspielproblem haben, und zwar mithilfe eines Instruments, das zwei Screening-Tools (Liet-Bet und NODS-CLiP) kombiniert. Dieses Modul besteht aus vier Fragen und die daraus resultierende Kategorisierung ist wie folgt:

- Kein Geldspielproblem (keine positive Antwort).
- Risikogeldspiel (1 bis 2 positive Antworten).
- Geldspielbezogene Störungen (3 bis 4 positive Antworten).

Wenn von problematischem Geldspiel oder problematischen Geldspieler:innen gesprochen wird, sind die Kategorien «riskantes Geldspiel» und «Geldspielbezogene Störungen» gemeint.

Alle Informationen zur SGB finden Sie auf der entsprechenden [Website](#) des Bundesamtes für Statistik

Die Studie

Diese Studie wurde vom *Programme intercantonal de lutte contre la dépendance au jeu (PILDJ)* finanziert. Sie ist Teil eines Forschungsprojekts, das in drei Teilen veröffentlicht wurde: ein Teil über die indirekten Kosten des problematischen Geldspiels (dieses Factsheet), ein Teil über die Gesundheitskosten und ein Teil über die Literaturübersicht.

Jeanrenaud, Claude und Widmer, Jean-Philippe. 2024. *Le coût indirect du jeu d'argent problématique : une estimation à partir de l'Enquête suisse sur la santé 2017*. Neuchâtel : Université de Neuchâtel – Institut de recherches économiques. Verfügbar unter https://sos-jeu.ch/wp-content/uploads/2024/05/Rapport_couts-indirects-JHA.pdf

Jeanrenaud, Claude. 2024. *Revue des principaux travaux sur le coût social du jeu d'argent*. Neuchâtel : Université de Neuchâtel – Institut de recherches économiques. Verfügbar unter https://sos-jeu.ch/wp-content/uploads/2024/05/Rapport_revue-de-litterature-JHA.pdf

Jeanrenaud, Claude. 2024. *Le coût des traitements de la dépendance au jeu d'argent en Suisse*. Neuchâtel : Université de Neuchâtel – Institut de recherches économiques. Verfügbar unter https://sos-jeu.ch/wp-content/uploads/2024/05/Rapport_couts-des-traitements-JHA.pdf